

AZ 2500 Biel
Nr. 299
Preis: Fr. 2.50

Bieler Tagblatt

**Post****Noch ein Abgang**Rudolf Hug hat überraschend seinen Rücktritt aus dem Verwaltungsrat erklärt. **SEITE 3****Schweiz****«Das stimmt nicht»**SBB-Chef Andreas Meyer reagiert auf die heftige Kritik an seinem Führungsstil. **SEITE 2****Biel****Diebe schlagen zu**Der Weihnachtsmarkt zieht nicht nur Engel an, sondern auch Langfinger. **SEITE 7****INHALT****Alternativen zum Familienfest**Wer an Weihnachten keine Lust auf ein Fest mit der Familie hat, kann sich auch anderswo bestens unterhalten. In Biel finden zahlreiche Partys statt. **BIEL & REGION SEITE 8****Weihnachtstannen frisch ab Wald**Margrit Meuter aus Vinelz ist eine Bäuerin mit einem Herz für Bäume. Vor Weihnachten wird geerntet – bis zu allerletzt und manchmal auch mit den Kunden. **SEELAND SEITE 13****Arbeiten oder Überzeit abbauen?**In manchen Gemeinden ist die Verwaltung zwischen Weihnachten und Neujahr geöffnet, in anderen nicht. An Arbeit fehlt es den Beamten meistens nicht. **SEELAND SEITE 14****Wahl-Bielerin stellt in Glarus aus**Blüten, Blätter, Nadeln, Kapselfeln: Die Künstlerin Katrin Hotz beschäftigt sich gerne mit der Natur. Nun sind Werke der Wahl-Bielerin im Kunsthaus Glarus zu sehen. **KULTUR SEITE 18****Lyss mit positiver Zwischenbilanz**Die Lysser Handballer haben ihr Jahr in der Nationalliga B auf Platz 4 abgeschlossen. Trainer Marcel Tobler will mit seinem Team auch 2010 angreifen. **SPORT SEITE 22****Kampf um einen Stamplatz**Seit 2002 spielt der Busswiler Volleyballer Christian Willi für den TV Amriswil in der NLA. In dieser Saison ist er Vollprofi – und hat entsprechend hohe Erwartungen. **SPORT SEITE 22****Windspitzen bis 140 km/h**Auf der Alpennordseite wütete gestern ein Föhnsturm. Im Urner Reusstal wurden Windgeschwindigkeiten bis zu 140 Stundenkilometern gemessen. **DIE LETZTE SEITE 24****RUBRIKEN****Service**
Leserforum/Sudoku 10
Agenda 16
Börse 17
TV + Radio 23
Wetter 24**Inserate**
Todesanzeigen 11
Immobilienmarkt 21
Stellenmarkt 21www.bielertagblatt.ch

Biels Kleinvenedig wird gross

**Kanal der Bootswerft Winkelmann** bei der kleinen Betonbrücke zur Schiffflände: In ihren kühnsten Visionen möchten die Stadtplaner den kleinen Kanal und das ganze Viertel westlich der Ländtestrasse ins erweiterte Grossbauprojekt Agglolac einbeziehen. **Bild: Adrian Streun**

Das ehrgeizige Bauprojekt Agglolac ist machbar, wie eine **neue Studie** zeigt. Doch damit es sich rechnet, soll es verdichtet und vergrössert werden.

CD. Die Machbarkeitsstudie zu Agglolac, die im Auftrag der Städte Biel und Nidau erstellt wurde, liegt seit einigen Tagen vor, wird aber noch unter Verschluss gehalten. Die Studie untersuchte, inwieweit der Bau einer neuen «Wasserstadt» mit venezianischen Kanälen technisch und finanziell machbar ist. Denn die Rahmenbedingungen beim Expopark sind schwierig: Altlasten einer ehemaligen Chemiefabrik belasten das Gelände, die Geologie ist wegen Schwemmland und Grundwasser instabil, und es ist zudem mit wertvollen archäologischen Funden zu rechnen, die das Projekt verzögern.

Vorgeschichte und weiteres Vorgehen

- Grundstück **Expopark** liegt seit der Expo brach
- auf Nidauer Boden, aber **im Besitz der Stadt Biel**
- Nidau erstellte nach zwei Mitwirkungen und jahrelanger Planung einen **neuen Zonenplan** und wollte das Grundstück kaufen
- Biel lanciert im Februar 2009 das **Projekt Agglolac**
- Nidau stoppt eigene Planung und Abstimmung
- Nidau und Biel finanzieren Anfang Juli eine **Machbarkeitsstudie**, die nun vorliegt
- Nidau hat 4 Wochen Zeit für **Ergänzungsfragen** und 3 Monate für eine Stellungnahme
- Nidauer Stadtrat wird ca. im **Juni 2010** übers weitere Vorgehen entscheiden **(CD)**

Wie das «Bieler Tagblatt» aus gut informierten Quellen weiss, kommt die Machbarkeitsstudie nun aber zu einem positiven Befund: Das Projekt eines «Kleinvenedig am Bielersee» ist realisierbar, wegen der Erschliessungskosten allerdings sehr teuer. Die Altlasten fallen dabei weniger stark ins Gewicht als befürchtet, die geologischen Probleme sind laut den Ingenieuren zu bewältigen, auch wäre es möglich, das Wasser in den Kanälen in Bewegung zu halten, so dass es nicht zur stinkenden Kloake verkommt.

Kosten von 500 Millionen

Viel höher als erwartet dürften indes die Kosten für archaische Grabungen ausfallen. Hier möchte Stadtpräsident Hans Stöckli die anfallenden Mehrkosten weitgehend dem Kanton anlasten. Um die hohen Kosten zu kompensieren – ursprüngliche Planungen gehen von einem Investitionsvolumen von rund einer

halben Milliarde Franken aus –, werden zudem verschiedene Szenarien geprüft, darunter eine stark verdichtete Bauweise. Weiter gibt es konkrete Pläne, das Projekt Agglolac etappenweise um mehrere Grundstücke in der Grösse von total rund 20 000 Quadratmetern zu erweitern: im Osten über den Zihlkanal hinaus bis zur Ländtestrasse und im Norden bis zum Betonplatz an der Schiffflände.

Laut den neusten Visionen würde das Projekt Agglolac mit dem künftigen Standort der neuen Fachhochschule beim Bahnhof abgestimmt, und auch die direkte Anbindung an die Stadtautobahn und das Regiostram am Walsertplatz ist vorgesehen. Stadtplaner François Kuenen hat auf seinen Skizzen neben den beiden zu bauenden Hochhäusern am See bereits zwei weitere in Bahnhofsnähe skizziert.

BIEL & REGION SEITE 7**Konkursamt****Weber Benteli: Ungereimtheiten**

cbl. Rätselhafte Fehlbeträge stellte nun das Konkursamt Berner Jura-Seeland im Fall Weber Benteli fest: Mehrere 100 000 Franken können aus den Unterlagen, die vorliegen, nicht zurückverfolgt werden. Wie Guido Müller, Vorsteher des Amtes, gegenüber TeleBilingue mitteilte, wurden vertiefte Analysen in der Buchhaltung getätigt. Die Transaktionen konnten anhand der vorhandenen Unterlagen nicht nachvollzogen werden.

Daher wurden die Strafverfolgungsbehörden informiert. Wenig überrascht ist davon der frühere Mitinhaber André Ducommun. CFO Bernhard Braun habe bis zuletzt sein Gehalt von der Arques erhalten, man habe die Firma ausschachten wollen. Dass Braun nie auf der Lohnliste der Weber Benteli stand, bestätigt auch der technische Leiter Paolo Griffani. Dieser erzählt von einer weiteren Begebenheit: «Als Leiter des Fuhrparks habe ich damals miterlebt, wie Martin Brawand und Bernhard Braun einen Zusatzvertrag mit einer ehemaligen Mitarbeiterin aufsetzen über ein Auto, das nicht ihnen, sondern der Firma gehörte.» Die Mitarbeiterin musste das geleaste Fahrzeug als Teil der Konkursmasse nun zurückgeben, obwohl sie sagt, sie habe Zahlungen geleistet. «Ich habe damals opponiert und nicht unterschrieben.»

Eishockey**EHC Biel verliert in Davos**

Si/bmb. Der HC Davos liess sich vom Tabellen-Vorletzten Biel zu Hause kaum und höchstens im ersten Drittel aus der Reserve locken und siegte mit 4:1. Mit einer Doublette (21./31.) sorgte der Österreicher Oliver Setzinger im mittleren Abschnitt für den Unterschied. Kurz vor der ersten Pause korrigierte Dino Wieser Biels verdiente Führung durch Gianni Ehrensperger.

In der Folge sorgte der im Oktober von Langnau übernommene Setzinger für die wichtigsten Programmpunkte. An der Szene des Abends war Dario Bürgler hauptbeteiligt. Der Sohn eines früheren Weltcup-Abfahrers degradierte die Bieler Verteidiger zu «Slalom-Stangen». Am Ende seines wunderbaren Dribblings passte er den Puck perfekt zur Mitte, wo Setzinger zum 3:1 abschloss.

Da mit Ausnahme Langnaus in Ambri alle Playoffanwärter verloren, hält sich der Schaden für den EHC Biel in Grenzen. Heute kommt es in Biel zum Kellerduell gegen Ambri-Piotta. Ambris Lage ist kritisch, aber nicht hoffnungslos, wie CEO Jean-Jacques Aeschlimann im BT-Interview klarstellt. Er ist sich sicher, dass die Tessiner bis zu den Playouts für den Abstiegskampf gerüstet sein werden.

SPORT SEITEN 19 UND 20

«Sonst geht die Uhrenindustrie kaputt»

Nicolas G. Hayek ist nachhaltig verärgert über einzelne Akteure in der Uhrenbranche. Im Exklusiv-Interview bekräftigt er den Willen, nicht mehr an Dritte liefern zu wollen.

tg. Am letzten Freitag schlug die Nachricht ein wie eine Bombe: Die Swatch Group wolle künftig keine Lieferungen von jeglichen Bestandteilen an Drittkunden mehr vornehmen. Im Gespräch mit dem «Bieler Tagblatt» macht Verwaltungsratspräsident Nicolas

**Swatch-Group-Präsident Nicolas G. Hayek** sieht den Uhrenkonzern als Opfer von «Geschäftemachern». **Bild: Olivier Sauter**

G. Hayek klar, dass er diesen Schritt als sinnvoll und nützlich für die Schweizer Uhrenindustrie betrachtet: «Wenn wir so weitermachen, geht die Schweizer Uhrenindustrie kaputt, weil wir dann nur noch Geschäftemacher haben, die ihre Uhren produzieren lassen und am Ende einfach ihren Namen daraufsetzen.»

Dass die Uhrenindustrie traditionell arbeitsteilig organisiert ist, dürfte Hayek nicht umstimmen. An einer sauberen Arbeitsteilung sei die Swatch Group durchaus interessiert, doch sei beim grössten Teil diese Mentalität und Geisteshaltung nicht mehr da.

WIRTSCHAFT SEITE 5